

der Staatlichen Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz (vom 27.3. bis 16.5.1999) zu zeigen. Der dazu konzipierte Katalogband ist liebevoll gemacht; er besteht zur einen Hälfte aus den Essays von Gisold Lammel: Antike(n) – auf die Schippe genommen, Max Kunze: Karikaturen in der Antike – ein Überblick, Gertrud M. Rösch: Venus, Laokoon und die Sphinx. Satirische Projektionen der Antike im Simplicissimus, und Hans Ries: Wilhelm Buschs ‚Diogenes und die bösen Buben von Korinth‘ und sein Verhältnis zur Antike. Es folgen Dutzende von vielfach ganzseitigen Karikaturen mitsamt knappen Erläuterungen zu Künstlern, Entstehungszeit und Inhalt, sortiert nach den folgenden Kategorien: Götter und Helden, Mythologisches, Bildparodien, Antike Bildwerke, Antike(n)studium, Antike Gelehrte und Philosophen, Antikisches, Bildgeschichten und Illustrationen. Darunter befinden sich Arbeiten von W. Busch, D. Chodowiecki, H. Daumier, G. Doré, A. Menzel und A. P. Weber, aber auch allerneueste Arbeiten von zeitgenössischen Künstlern wie Peter Butschkow, Barbara Henniger, Manfred Bofinger, Kurt Halbritter, Ernst Kahl und vielen anderen (insgesamt über fünfzig). Die Bildbeispiele belegen in vergnüglicher Weise: Noch die Spottvögel der Neuzeit und der Gegenwart bedienen sich im Fundus der Vorgänger für ihre gezeichneten Kommentare zum Zeitgeschehen, für ihre Leitartikel ohne Worte oder ihre humorig-scurrilen Bilderfolgen zum politisch-gesellschaftlichen Status quo. Die schönsten Beispiele von Anspielungen und Paraphrasen, von Verfremdungen und Parodien, wenn Sisyphos sich füglich quält, seinen Stein den Berg hinunter (!) zu wälzen, und bekennende Diogenes-Jünger („Verein der Einsiedler e.V.“) mit ihren Tonnen herbeieilen, um den Meister zu umzingeln oder wenn der Adler des Zeus sich schüttelt, schon wieder Leber bei Prometheus fressen zu sollen, zeigt diese(r) Ausstellung(skatalog) in lebendigen Bildern. Friedrich Maier hat vor Jahren mit seinem Lektüreband „Stichwörter zur europäischen Kultur“ dokumentiert und demonstriert, daß man den Lateinunterricht mit Karikaturen höchst unterhaltsam und motivierend gestalten kann. Max Kunze liefert mit diesem amüsanten

Buch eine Fülle von weiteren Beispielen zu diesem erstrebenswerten Unterrichtsziel.

JOSEF RABL, Berlin

*Polaczek, Dietmar: Geliebtes Chaos Italien. Berlin: Koehler & Amelang 1998. 334 S., 39,80 DM (ISBN 3-7338-0220-9).*

Jeder kennt Italien; jeder weiß alles über Italien - wozu also noch ein Buch darüber schreiben? Ganz einfach, meint Dietmar Polaczek, das Italien, von dem speziell wir Deutschen immer so gerne reden und schwärmen, existiert schlichtweg gar nicht. Es ist vielmehr ein Konglomerat von Toskanern, Milanesen, Römern, Apuliern, Sizilianern etc., die sich eigentlich eher zufällig ein und derselben Sprache bedienen, ansonsten aber nur relativ wenig Gemeinsamkeiten aufweisen können - von der Liebe zum Fußball und der Mafia einmal abgesehen.

Pauschalaussagen über Italien sind also nicht möglich. Demnach muss man sich Italien (und „Italien“, wie Polaczek die Summe aller werbeprospektgeborenen Irrtümer und Missverständnisse bezüglich des Landes nennt) thematisch annähern. Polaczek, der selbst seit vielen Jahren in Italien lebt und arbeitet, geht diese komplexe Materie an, indem er sich die verschiedensten Bereiche des alltäglichen wie öffentlichen Lebens herausgreift, beschreibt und dem staunenden Nichtitaliener zu erklären versucht (wobei sich aber die meisten Dinge in Italien bekanntlich jeglicher rationalen Erklärung entziehen).

Dabei spannt sich der thematische Bogen von alltäglichen Phänomenen wie dem Essen, Telefonieren oder Busfahren über Reflexionen zu Geographie, Sprache und Religiosität bis hin zur Politik (und der Mafia, was aber von Personal und Organisation her gesehen ohnehin eine Einheit bildet).

Polaczek versteht es hierbei, durch seine scharfsinnige Analyse, vor allem aber seinen intelligenten, hintergründig ironischen Humor, den Leser immer aufs Neue an sein Thema zu binden: sei es durch das Nachempfinden ähnlicher eigener Erlebnisse oder das ungläubige Kopfschütteln über unglaubliche und doch reale Zustände. Nie hat der Leser aber dabei den Ein-

druck, es würden hier einfach gängige Klischees „auf die Schippe genommen“ oder zum wiederholten Male aufgewärmt; vielmehr ist immer der absolut ernstgemeinte Versuch einer umfassenden Analyse des Phänomens Italien / „Italien“ zu erkennen, der nur eben zwangsläufig eine ironische Darstellung zu erfordern scheint. Nicht von ungefähr bilanzierte schon der „Proto-Italiener“ Juvenal: „Difficile est satiram non scribere“!

Eine derartige Beschreibung Italiens / „Italiens“ wäre aber - zumal aus germanischer Sicht - unvollständig, wenn in ihr nicht auch das Verhältnis der Deutschen zu ihrem „Sehnsuchtsland“ einer ausführlichen Untersuchung unterzogen würde. In vielfältiger, selbstverständlich auch hier ironisch gebrochener Analyse des komplexen Verhältnisses gelingt es Polaczek, Berührungspunkte, Mentalitätsunterschiede, Abhängigkeiten und Differenzen, kurz ein ungemain facettenreiches, bisweilen grotesk komisches Bild beider Nationalitäten zu zeichnen. Dabei stößt er den Leser auf eine Vielzahl interessanter Aspekte, die bislang noch nicht oder zu wenig angesprochen und durchgedacht worden sind.

Gleichzeitig hat der Autor aber nicht nur den reflektierenden Leser zu Hause vor Augen, er versucht auch dem Italienreisenden vor Ort mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sorgsam nimmt er den schutzlos allen Unwägbarkeiten Italiens ausgelieferten Reisenden an die Hand und versucht ihm so unbegreifliche Verhaltensmuster wie das italienische Carabinieri bei Geschwindigkeitskontrollen oder ähnliche Unglaublichkeiten zu erklären und ihn so mit einer Fülle wirklich unentbehrlicher Überlebenstricks auszustatten. So stellt dieses Buch zugleich auch einen praktischen Ratgeber für alle dar, die es wagen wollen, dem „Landwodiezitroneblüh“ (Polaczek) einen kurzen oder auch längeren Besuch abzustatten.

Versteht man also nach der Lektüre dieses wirklich lesenswerten und im besten Sinne amüsanten Buches das Phänomen Italien / „Italien“? Keineswegs. Aber man hat verstanden, dass man es niemals verstehen kann und wird. Und das ist auch schon eine ganze Menge.

MICHAEL HOTZ

*Neues Latein-Lexikon. Lexicon recentis Latinitatis. Deutsche Ausgabe. Bonn: Edition Lempertz (Mathias Lempertz Buchhandlung und Antiquariat GmbH, Acherstraße 20, 53111 Bonn) 1998. 443 S., 49,80 DM (ISBN 3-933070-01-5).*

„Von Astronat NAUTA SIDERATIS (sic!) bis Zabaione MERUM OVO INFUSUM“ kündigt der Schutzumschlag an. „Zabaione“ sucht man allerdings vergebens unter Z. Der Unterzeichner arbeitet seit einigen Wochen mit diesem Wörterbuch und hat eine Fülle nützlicher, auch und gerade unter didaktischem Aspekt interessanter Einträge gefunden, wie zum Beispiel: Pizza (*placenta compressa*), Hot Dog (*pastillum botello/botulo fartum*), Hamburger (*isicium Hamburgense*), Bikini (*vesticula balnearis Bikiniana*), Blue Jeans (*bracae linteae caeruleae*), Hot Pants (*brevissimae bracae femineae*), Armbanduhr (*horologium brachiale*), Klassensprecher (*princeps discipulorum*), online (*directe colligatus*), offline (*extra lineam*), Zeichentrickfilm (*imaguncula Disneyana*), Unfall (*praecedentis vehiculi offensatio*), Abschleppwagen (*currus instrumentarius*), Wohnwagen (*autocinetica domuncula*), Abschußrampe (*statumen missilibus coniciendis*), Bodycheck (*lateris percussio*), Bodyguard (*protector, satelles*), Ansagerin (*annuntiatrix*), Wäschetrockner (*machina siccatoria*).

„Über 15.000 Stichwörter der heutigen Alltagssprache in lateinischer Übersetzung“ verspricht der Untertitel. Das trifft wohl auf das italienische Original zu; für die deutsche Fassung gilt die Anzahl nur, wenn man einige tausend Termini, die zum Teil nicht einmal in den Fachsprachen gebräuchlich sind, zur Alltagssprache zählt (Ablepsie, Hospitaliter, Adenoidismus, Bronchusstenose, Blennorrhagie, anathemisieren, amöboid, Hydarthros, Zölom, Obskurantismus, Abolitionismus, Fritter, Adenose).

Zum lexikologischen Aspekt heißt es im Vorwort: „Hauptanliegen der Bearbeiter war es, den (!) lateinischen ‚Corpus‘ möglichst wenig anzutasten und es im Wesentlichen bei einer Übersetzung der italienischen Stichwörter ins Deutsche zu belassen. Hierbei ergaben sich na-